

Inhalt

Kleine Expeditionen ins neuere afrikanische Bewußtsein

*Rodungen 7 • Werte 8 • Technologiefolgen 9 •
Selbstanzeigen konkreten Denkens 11 • Machbarkeit 13 •
Freiwillige Verzüchtung 14 • Pervertierte Erfüllung 16 •
Mitmachen 18 • Bilderwelten 20 • Der alte Maulwurf 21*

Gewaltiges Hören

*Verweile doch 25 • Bann 27 • Himmelspfeife 30 • Fratzen 32 •
Doppelschlächtigkeiten 34 • Fremde Laute 35 •
Gehörverschiebung 38 • Die Leier 41 • Geschmiegt 42 •
Herein oder Heraus 44 • Stracks für sich 45 • Dissonanz 48 •
Ahndung 50 • Ohrenklingen 52*

Höhlenfeuer

Insassen 57 • Der Hauch der Zivilisation 59

Descartes' Traum

*Freibeuter 71 • Philosophieren nach Auschwitz? 82 •
Okkupation 86 • Universalwissenschaft 90*

Die Macht des Seins

*Verlagerungen – Lagermentalitäten 97 • Reich und Nation 98 •
Nicht-kapitalistisches Milieu 101 • Immobiliensprache 104 •
Gewaltiges Sein 106*

Blut, Brunft und Technik. Ernst Jüngers Rasse aus Stahl

Leere Lüfte 111 • *Die neue Rasse* 114 • *Innigkeit* 118 • *Zauberhafte Wirklichkeiten* 121 • *Kultische Schauer* 123 • *Neues Reich* 127 • *Die Echtheit des Herzens* 129

Höllengeuer

Piñas – Ergebnisse der Indianerwirtschaft 135 • *Europäische Kannibalen* 139 • *Der Wirbel zivilisatorischer Erkenntnis. Joseph Conrads Heart of Darkness* 141 • *Gewaltiges Feuer* 146 • *Heinrich v. Kleist: Was gilt es in diesem Kriege?* 149

Die Wirtbarkeit der Erde
Zweihundert Jahre Kants “Zum ewigen Frieden”
153

Literatur
165

Kleine Expeditionen ins neuere afrikanische Bewußtsein

Rodungen

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam eine eigentümliche Metapher in Deutschland auf, die des dunklen, inneren Afrika. Als Entdeckung des Fremden im Eigenen löst sie jene Indianerstämme in Paris ab, Mohikaner oder Irokesen, die noch Eugene Sué bei seinen Streifzügen durch diese Wildnis vorfand und die sich dann als die neue Klasse des Proletariats entpuppten. Joseph Conrad gerät dann 1902 mit *Heart of Darkness* der Enthüllungsroman des Jahrhunderts; Werner Sombart hatte vorweg das „dunkle Afrika“ thematisiert; Siegfried Kracauer unternimmt eine Expedition in sein Inneres, ins Dikicht der großen Städte. Expeditionen führen dann aus, um das Fernste in nächster Nähe zu erkunden; das Interieur des bürgerlichen Wohnzimmers enthüllt sich als Raum für Orgien mit Aktien oder das Sofa als Schlachtbank für die Tante (Walter Benjamin). Die Erkenntnistheorie wird ein Abenteuer der Dialektik des Konkreten.

Die weißen Flecken auf der Landkarte sind zwar verschwunden, doch die Dunkelheit des Inneren der Welt hat sich über den ganzen Erdball zusammengezogen. Afrika ist überall – und: es wird allüberall immer dunkler. Am Ende der Erkenntnistheorie möchte stehen: Die übersichtliche Undurchschaubarkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse ist das neue Verhängnis; nicht mehr die Dominanz von Unterdrückung und Knechtschaft. Die Verhältnisse sind mittlerweile auf der Höhe einer Verdinglichung, wie Lukács sie 1923 unter dem Aspekt der Konstitution von Klassenbewußtsein hervorhob; die „reelle Subsumtion der Menschen unters Kapital“ (Marx) ist epochal geworden.

Dieses innere Afrika wird immer dunkler, je weiter die Eroberungen vorstoßen. Auch in der Prosa oder den Reiseberichten – schließlich in den Selbstreflexionen – rückt man sich als fremder Volkstamm zu Leibe. Man kann von Glück sagen, wenn man sich da-

durch fremder wird –, das ist das Geheimnis des Dunkels des gelebten Augenblicks. Die terra incognita der Bewußtlosigkeit weitet sich aus: Ein Terrain der permanenten Expansion, nachdem die Restbestände proletarischen Klassenbewußtseins vertilgt sind. Die Fläche ist der gesamte Globus; neue Räume der Okkupation sind Luft, Erde und Seele. Es sind Rodungswellen der Körper und des Bewußtseins, die über die Erde dahingehen, schließlich auch deren Innenräume erfassen, zentripedal sich verdichten. Außerkapitalistische Milieus werden aufs neue konstituiert, nachdem sie verschwunden waren; wiederum als die Herstellung neuer Räume zur kapitalistischen Akkumulation.

Diese Rodungswellen bedürfen der allgemeinen Zustimmung; daher die Inflation des neudeutschen „Konsens“ – Rentenkonsens, Standortkonsens, Nuklearkonsens, gar Konsenskapitalismus. Hier müssen Werte erhalten, welche diese Transformationen dem Alltagsbewußtsein einschreiben.

Werte

Fangen wir mit den Werten an. Über Werte wird gesprochen, wenn eine Gesellschaft auflösende Tendenzen zeigt, kurz, wenn ökonomische Krisen die Auflösung überkommener Gerechtigkeit oder Sittlichkeit hervorrufen. So kam mit der derzeitigen großen Arbeitslosigkeit die Sinnfrage auf, gestellt durch die Regierungspartei. Fragen nach Sinn und Werten wollen verdecken, was Kant den „Antagonismus“ nennt, Formen der ungeselligen Geselligkeit, also, Marxisch ausgedrückt, den Klassenantagonismus, den Antagonismus von Lohnarbeit und Kapital. Als US-Präsident Reagan die Wirtschaft ankurbelte und durch eine abenteuerliche Hochzinspolitik die Leute ruinierte, wurde die aufkommende soziale Ungerechtigkeit durch eine Wertediskussion in der amerikanischen Philosophie und Soziologie aufgefangen, die nach der Verantwortung frug. Diese Debatte hat sich mittlerweile hierher verschoben unter dem Namen Kommunitarismus. Welche neuen Werte benötigen wir, um das Gemeinwesen zusammenzuhalten? Es ist eine Debatte auf der Zirkulations-ebene der Gesellschaft; die zentrifugalen Tendenzen der Produkti-

on, die Neuaufteilung der Welt durch Formen neuen Reichtums, durch neue Formen des Finanzkapitals, werden hierdurch unzugänglich und verdeckt. Wir treiben uns auf der Erscheinungsseite der Gesellschaft herum und bestätigen dadurch den Fortlauf jener Kräfte, welche Kulturen zerstören und eine steigende weltweite Arbeitslosigkeit und Migration hervorbringen.

Ähnlich bestimmt sich die Technologiefolgendiskussion. Seit einigen Jahren haben Studien, Projekte usw. über Technologiefolgenabschätzungen Hochkonjunktur. Letztlich begründet sich diese Debatte nicht etwa in der verantwortlichen Entblößung permanenter Misere, vielmehr durch die Antinuklearbewegung. Diese zeigte, daß die Kosten der Nukleartechnik durch ihre bewußte Störung ins Unermessliche gehen können, zudem die Gefahren dieser hochprofitlichen Machenschaften ins Bewußtsein der Leute. So kam es zur staatlich finanzierten Technologiefolgendiskussion, wobei der Staat der Wirtschaft, hier der Nuklearwirtschaft, Gratisprofite zuschießt, indem er ihre Interessen verwaltet. Diese Diskussion verläuft wiederum auf der Zirkulationsebene. Nicht Technik und ihre sozialen Herrschaftsformen als Technologien werden seziert, vielmehr das gesellschaftliche Resultat der möglichen Destruktivität erwogen und berechnet unter dem Aspekt von Kostenminderung und Bewußtseinsverhinderung. Die mögliche Qualität destruktiver Technik verschwindet in der quantitativen Kalkulierbarkeit ihrer Folgen. Ergebnis: „Wir“ müssen uns der „Risiken“ bewußt sein. Dies steckt hinter dem soziologischen Renner von Ulrich Becks „Risikogesellschaft“. So bleibt das Risiko als Konstante im Alltagsbewußtsein, statt aus der Welt zu verschwinden. Der Castor-Transport hat zudem die SPD bestätigt: Die Grünen müssen in die Regierung gehoben werden; dies ist Kostenreduzierung gemäß der Logik der Technologiefolgendiskussion.

Technologiefolgen

Im Kontext der Technologiedebatte wird namentlich den Informationstechnologien ein nahezu emanzipativer Raum zugewiesen. Hier kann sich die Kommunikation austoben hin zum Guten, denn kom-

munikatives Handeln, so das mittlerweile herrschende Wissenschaftsbewußtsein, setzt Konsens. Dissens und Konsens sind die ideologischen Wertekategorien unserer Zeit, die höhere Form der Bauernfängerei. Je mehr die Menschen Information konsumieren und kommunizieren, um so aufgeklärter würden sie, desto mehr setzten sich demokratische Werte. In der Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft ist diese Fortschrittskonzeption, welche – bereits in der Einheit von Bibel und Kattun – die Eroberung neuer Räume begleitet und sie begründet, nichts Neues. Die Einrichtung jeder neuen Schlachtbank auf Erden in der Suche nach neuen Räumen zur Ausbeutung, sei es über Gold, Menschen, Öl, Rinder oder die Luft zum Atmen, war von einem Gemütstaukel des Guten und Schönen begleitet. Als Jakob Forster – einer der liebenswürdigsten deutschen Aufklärer und Jakobiner – auf seiner Weltreise mit Captain Cook vor Anchorage in Alaska vor Anker lag, räsonierte er über den Fortschritt in Zivilität und Völkerfreundschaft durch den nun möglichen Warenhandel zwischen „Eskimeaux“ und „Chinesern“. Ähnlich sekundiert der gigantischen Expansion des Internet in neue Zeiten und Räume ein Überhang insinuerter emanzipatorischer Kommunikation. Information und Kommunikation sind die Blendwerke der gegenwärtigen Ideologiebildungen – in den neuen Technologien haben sie sich bereits als konstantes Kapital in der Trägerschaft von neuen Formen des Finanzkapitals vergegenständlicht. In der Zusammenpressung von Zeiten und Räumen in immer kleinere Einheiten liegt das Geheimnis des gegenwärtigen Primats der Zirkulation über die Produktion. Träger dieses neuen Prozesses sind die Informationstechnologien.

Kennzeichnend für diese Ideologie ist der Jargon, der diese kommunikatorischen Tendenzen begleitet: Surfen im Internet, Datenautobahn etc. Dieser Jargon will glauben machen, wir hätten es mit sportiven Partnerspielchen zu tun. Auch hier haben wir – wie angesichts der Verdummungskampagnen in den Medien etwa durch Werbung oder Volksmusik – die Produktion neuer Ideologien zur Einstimmung auf „gewaltige“ Technologiefolgekosten. Die Brutalität dieser Datenautobahnen ist nicht nur unerschöpflich, sondern Strukturelement dieser Technologien; die Technik deckt auch hier ein Potential an Destruktivität auf, das ihr selbst immanent ist. Noch vor kurzer Zeit ungeahnte Brutalitätswellen gehen in jeder Form von

Sexismus durchs Internet; daß man sich hier Landsknechte und Killer bestellen kann, wie in dem renommierten Söldnerorgan „Soldier of Fortune“ ist Beiheerspiel. Eine Form von repressiver Entsublimierung als gesellschaftliche Brutalisierung beginnt das Bewußtsein in Besitz zu nehmen. Die Medien machen die Lenden halbwüchsiger Mädchen zum Schönheitsideal von Frauen. Dies sind nicht mehr Männerphantasien, sondern gesamtgesellschaftliche und ökonomische Perfidien. Sie stilisieren Mädchen und Knaben zum Ziel jener Brutalität des neuen kommunikativen Handelns im Internet. Dieser lancierte „Kindesmißbrauch“, wie es abgemildert heißt – es ist potentieller und produzierter Sexualmord –, ist die alltägliche Produktion dieser Gesellschaft. Wenn eine Gesellschaft große Teile ihrer Bevölkerung durch Arbeitslosigkeit auslagert und durch die Verschiebung der Sexualität auf Gewalt, statt befreiender Lust, Phantasie und Ökonomie verbindet, dann belegen diese Kommunikations- und Herrschaftsformen nicht mehr nur ein „Unbehagen“ an der Kultur, wie Freud noch vorsichtig formulierte – dann ist Kultur bereits im Nerv getroffen: in der Struktur der Reproduktion selber. Die Auslagerung großer Teile der Bevölkerung als nutzloser Sozialversicherungsballast erheischt eine gigantische Werteproduktion für die „heile“ Welt. Soziale Gewalt gegen Kinder negiert die Gattung selber. Die Gewaltförmigkeit von Technik und Kommunikation belegen die Abenddämmerung einer Gesellschaft. Dieses ist das dunkle Afrika, das zu entdecken wir ausreisten.

Selbstanzeigen konkreten Denkens

In den zwanziger Jahren kam der Reportage nicht nur großer literarischer Rang zu, sie wurde zugleich die scharfe Lanze sozialwissenschaftlicher Kritik. Ein Taumel fürs Konkrete war aufgekommen, der sich philosophisch in der Phänomenologie, zumal der Heideggers, offerierte. Siegfried Kracauer spitzt in seiner großen soziologischen Analyse *Die Angestellten* zu: „Ein Hunger nach Unmittelbarkeit, der ohne Zweifel die Folge der Unterernährung durch den deutschen Idealismus ist.“ Die Reportage konnte sich als kritisches Medium dieser Konkretheit annehmen und durch die Unmittelbarkeit des

Ausdrucks sich am ehesten „des ungestellten Lebens bemächtigen“. Freilich ist diese Unmittelbarkeit vorab Ideologie; sie steckt in der Unterschlagung der Reflexion, daß das Konkrete, zumal das gesellschaftlich Abstrakte, ein Vermitteltes ist. Wird die gesellschaftliche Produktion dieses Konkreten unter den Tisch gekehrt, so bleibt die Leere jenes hohlen Bauches übrig, der heute immer wieder als Leer-raum für alle erdenklichen „Betroffenheiten“ erhalten muß. Deshalb steckt gerade in der Manifestation des Konkreten, als des eigentlich Gesellschaftlichen, die Verdunkelung des Bewußtseins. Die großen Reportagen dagegen Egon Erwin Kischs, Joseph Roths oder Siegfried Kracauers sind immer gesellschaftliche Reflexionsform auch des Details, des Abgedrängten, des Ausgesonderten, des Lumpigen und Weggeworfenen. Es sind gesellschaftliche Reflexionen als Mikrologien. Kracauer warnt bereits scharfsinnig vor der Flucht ins Konkrete: „Der Abstraktheit des idealistischen Denkens, das sich durch keine Vermittlung der Realität zu nähern weiß, wird die Reportage als die Selbstanzeige konkreten Denkens entgegengesetzt.“

Diese Selbstanzeige konkreten Denkens produzieren heute die Medien im Konstrukt eines schönen falschen Scheins. Die Ideologisierung hat sich verdoppelt; sie ist bewußt produziert. Letztlich ist alles Reportage und als solche Konstrukt, Kolportage. Es gibt deshalb auch keine Ideologie im klassischen Sinne mehr, als notwendig falsches Bewußtsein. Das gegenwärtige Bewußtsein ist immer schon falsch produziert. Die Selbstanzeige konkreten Denkens hat sich radikalisiert zur Selbstanzeige nicht nur des konkreten Denkens als Denken, sondern als des konkreten Seins. Der Betroffenheitskultus ist seine begriffslose Aufspreizung. Übrig bleibt das Konkrete ohne Denken als Selbstanzeige in Permanenz. Damit ist aber auch über das Innere einiges gesagt – es bleibt bei der bloßen Anzeige, der Selbstanzeige, ich habe mich auf das bloße Abstrakte selbst reduziert, das ich anzeige. Das Ich des Descartes, mit dem Erkenntnisanspruch, die Welt aus sich zu entlassen, hat sich dergestalt verdünnt auf die inhaltlose Anzeige – als das „Ich bin auch noch da“. Die Sprachfloskel „ich denke“ ist in Inflation. Diese Selbstanzeige ist der Fetisch des Konkreten, der, wie Hegel immer wieder nachweist, das zuhöchst Abstrakte, nämlich Leere ist. Dieser Wahnsinn des Konkreten, als Alltagskultur des begrifflos Abstrakten, der Gemüts-